

Edle Steine

Steine gibt es überall auf der Erde und jeder Stein hat seine eigene Geschichte. Sie erzählt, wie er entstanden ist, sich verändert hat und dahin kam, wo er jetzt ist. Aus seinen Eigenschaften lässt sich alles Mögliche über die Umstände seiner Entstehungszeit ablesen und auf seinen Entstehungsort schließen. Ein Sandstein zum Beispiel könnte von einem Ort kommen, der ursprünglich eine Wüstenlandschaft war, in der sich kleinste Sandkörner abgelagert und verdichtet haben. Im Allgemeinen sind es dann Druck und/oder Hitze, die die endgültige Materialität des Steins bestimmen.

Neben Steinen und diversen anderen Materialien befinden sich im Boden auch große Mengen Ton, der ebenfalls mineralisch ist, ansonsten aber wenig mit Stein gemeinsam zu haben scheint. Tatsächlich liegt sein Ursprung jedoch in großen Gesteinsblöcken, speziell Feldspat, die durch Verwitterung in kleinere Teilchen zerfallen. Dass aus Ton wieder Stein wird, ist als natürlicher Vorgang dagegen ausgeschlossen.

Doch genau darum geht es: die natürlichen Regeln zu verändern. Stein und Ton verschmelzen zu neuen Objekte, die von realen Steinen optisch wie haptisch kaum zu unterscheiden sind. Das Ergebnis ist eine durch bewusste äußere Einflussnahme erzielte Symbiose von Natürlichem und Künstlichem.

Der Verschmelzungsprozess findet auf zwei Weisen statt: einerseits durch den Einsatz der Neriage-Technik, deren optische Wirkungen an geologische Gesteinsschichtungen erinnert; andererseits durch das Einarbeiten erodierter Gesteinspartikel in die keramische Masse. Bei der Neriage-Technik werden verschiedenfarbige Tone geschichtet, zu Platten ausgerollt und in meinem Fall in eine Form gedrückt. Optisch ergeben sich Strukturen mit mal fließenden Übergängen, mal harten Kanten, die immer wieder von dünnen Streifen durchzogen sind. Als Bestandteil von Porzellan sorgt Steinmehl wiederum für eine raue Oberflächenstruktur. Es entstehen kleine Punkte, die je nach verwendetem Stein andere Farben haben.

Modellhaft werden diese Verfahren in einem geometrischen Zylinder und einer diesem aufgesetzten Halbkugel umgesetzt. Das fließende Neriage-Muster und die klare Form stehen bei ihr in einem spannungsvollen Kontrast. Beim Zylinder wirkt die Differenz zwischen der reduzierten Form und der feinen Musterung des Materials durch die Gesteinspartikel subtiler.

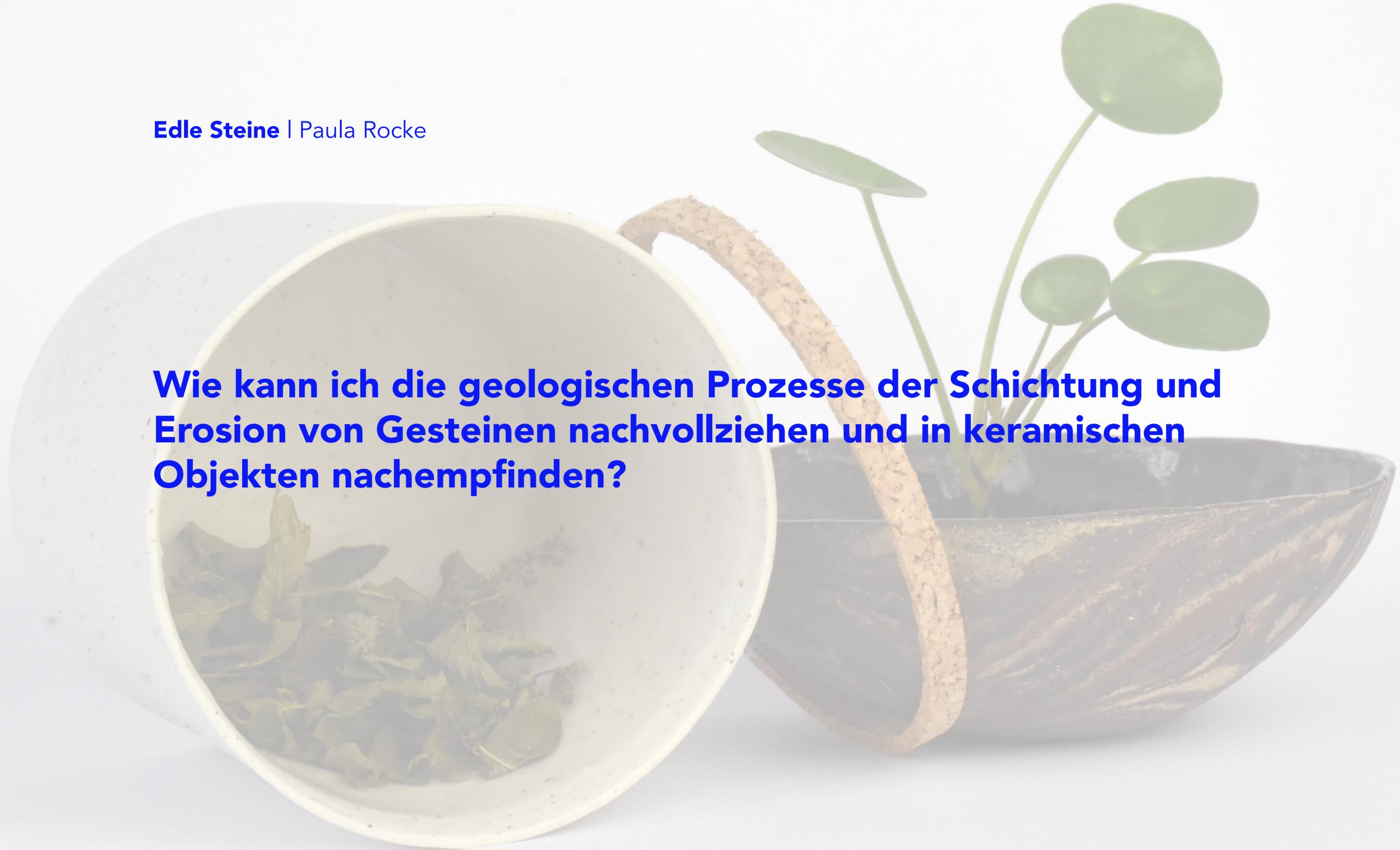
Die abstrakten Körper haben gleichzeitig eine Funktion, die sie auch wieder mit ihrem geologischen Zusammenhang in Verbindung bringt. Sie dienen als Gefäße für die Aufbewahrung von frischen oder getrockneten Zeigerpflanzen und Wildkräutern. Diese sind stark an den Untergrund, auf dem sie wachsen, gebunden. So transportieren sie, genau wie Steine, Informationen über die Eigenschaften ihrer Umwelt.

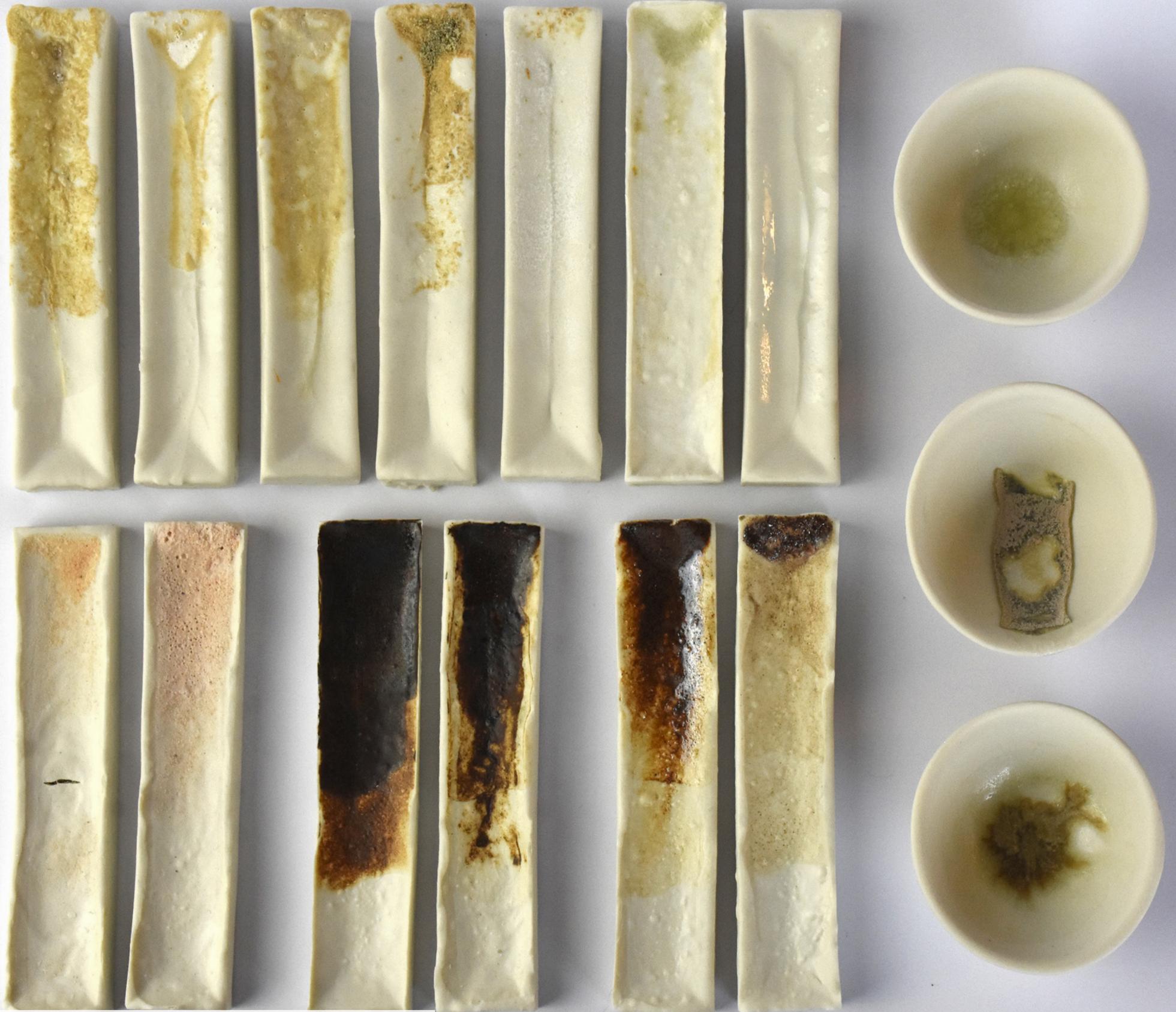


Der Zylinder aus Porzellan mit eingearbeiteten erodierten Gesteinspartikeln und die Halbkugel aus Ton in der Neriage-Technik werden mit einem Kork-Ring verbunden, um etwaige Unebenheiten auszugleichen.

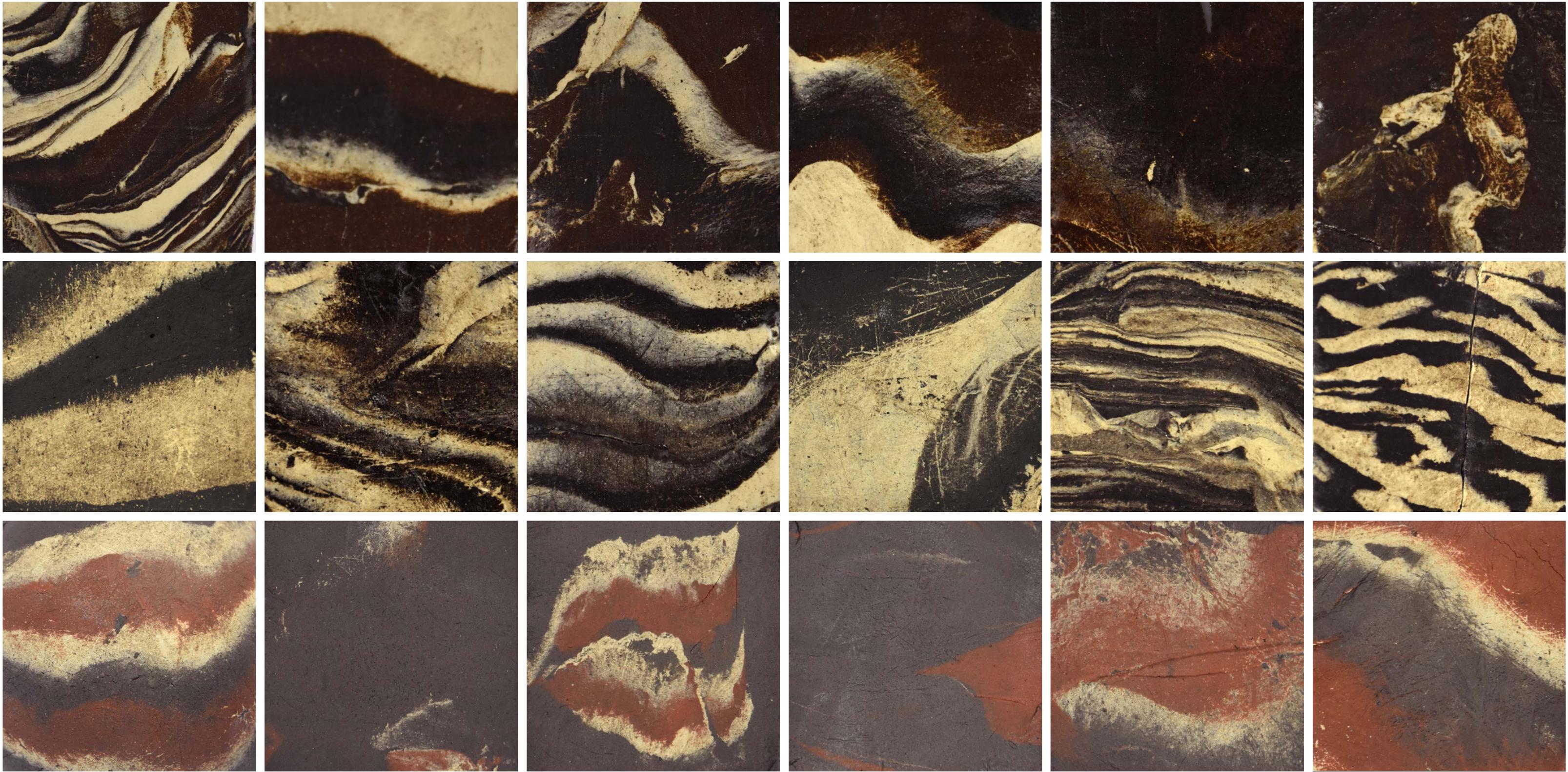
Edle Steine | Paula Rocke

Wie kann ich die geologischen Prozesse der Schichtung und Erosion von Gesteinen nachvollziehen und in keramischen Objekten nachempfinden?





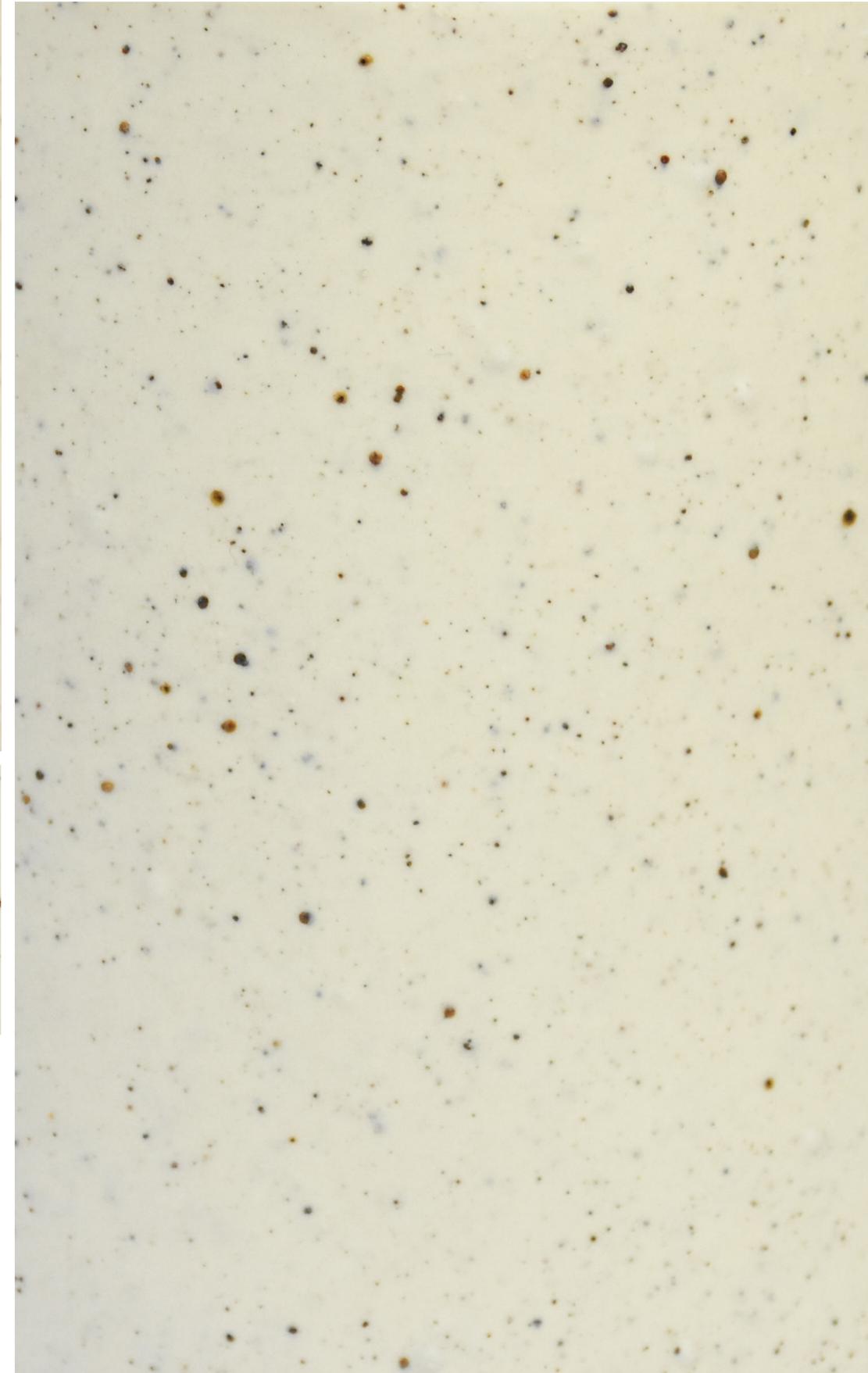
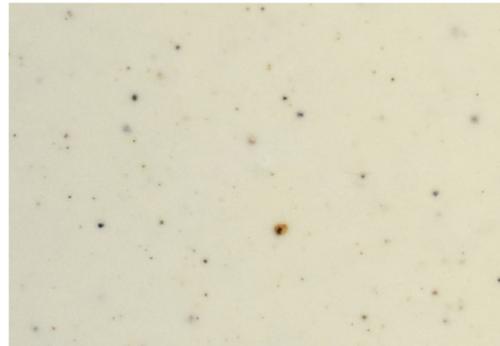
Glasurexperimente mit Steinmehl aus verschiedenen Steinen gemischt mit Wasser, transparenter Glasur, oder Kaolin und Kalifeldspat



Details von Neriage Experimenten mit zwei und drei verschiedenfarbigen Tönen; die Ergebnisse werden trotz gleich geschichteter Ausgangsmasse immer verschieden, Ähnlichkeiten sind jedoch erkennbar



Zylinder mit eingemischtem Steinmehl dienen als Aufbewahrung von getrockneten Zeigerpflanzen und Wildkräutern



Details der Zylinder mit eingemischtem Steinmehl zu 1%, 2,5% und 5%



Halbkugeln dienen gleichzeitig als Deckel, sowie zur Aufbewahrung, der Zubereitung und dem Servieren der frischen Pflanzenteile



Details der Halbkugeln mit mal fließenden Übergängen, mal harten Kanten, die immer wieder von dünnen Streifen durchzogen sind